mögen halten auf ihre eigenen Kosten. Und ist noch selbiges Jahr vociret und confirmirt worden Gottfried Joppe. Doch sollen dem Schulmeister zu Langhennersdorf, welcher zwar dagegen protestiret, aber es doch endlich geschehen lassen müssen, die gemeinen accidentia nicht entzogen werden." So findet sich im Kirchenbuch nachrichtlich aufgezeichnet vom damaligen Pfarrer Johannes Lohdius, der nicht gegen diese Einrichtung war. Der erste Lehrer bekleidete das Amt nicht länger als 9 Jahre, wo er „Schulmeister und Organist in Weigmannsdorf" ward. 1669 war Martin Menzel angestellt, „ein Bürger und Leineweber von der Mittweida;" 1671 Hans Schröter, „seines Handwerks ein Schneider." — Wenn alle in den Jahren 1646 bis 1654 getaufte Kinder am Leben geblieben wären (was erfahrungsmäßig freilich nicht der Fall ist), so würde 1660 die Zahl der Schulkinder von Reichenbach 60 betragen haben. Aber halb so groß mag sie wohl gewesen sein. Gegenwärtig ist sie allerdings 8 mal größer.

Zu einem eigenen Bethause kam es erst 1728, hauptsächlich durch Bemühung des damal. Pfarrers allhier, Christoph Heym, der seinem Geburtsorte damit eine wahre Wohlthat erwiesen hat. Eingeweiht wurde dasselbe am 2. Nov. 1728, am Kirchweihdienstage, an welchem im vor. Jahre also sein 150jähr. Bestehen gefeiert werden konnte.[1]) Pfarrpredigt wird darin aller Vierteljahre, Betstunde vom Ortslehrer alle Sonntage gehalten.

In der Pfarrkirche haben einige Reichenbacher Männer und Weiber erbliche Stände seit alter Zeit. Dazu giebts für die männl. Personen eine besondere Empore, wie jeder Dorfschaft eine solche angewiesen ist, und zwar „die untere an der Südseite über der großen Kirchthür." — Dem Erbrichter Andreas Klemm wurde 1674 „eine neue Emporkirche" gegen Zahlung von 24 Groschen an die Kirche eingeräumt. Sie hat zur Hälfte dem dasigen Erbgerichte gehört bis 1874, wo dasselbe in den Besitz der Gemeinde übergegangen ist. — Dem Förster Esaias Richter ist 1680 „hinter dem Altar einen Mannesstand für 2 Personen zu erbauen vergönnet worden, welchen er auch auf seine Unkosten gar zierlich bauen lassen." Noch der Förster Otte hat ihn gelöst. Der Studer'schen Familie aber wurde eine abgeschlossene Empore der Kanzel gegenüber „unter Glasfenstern" mit 6 Sitzen überlassen. Nach Absterben der Inhaber sind sie

1) Die Geschichte desselben s. unten im „Anhang."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375473394/101